

Schorndorfer Anzeiger

Montag den 12. November 1894.

Am 12. November 1894. Preis 1 Pf. 10 Hg. ...

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 2 Wochen anzumelden und zu erweisen. Den 7. November 1894.

Von Geradstetten: Mayerle Jakob, Weingärtner's Ehefrau, Katharine Barbara geb. Erybold, von Grunbach: Fischer, David, Gemeinderat und Kirchenpfleger, Witwer, von Hohengehren: Lang, Wilhelm Friedrich, Lebiger, minderjährig, Fr. S. Pantel, Jakob Friedrich, Bauer, von Schwaig: Kipple Johann Eberhard, Weingtr. Ehefrau, Marie Barbara geb. Epping, Ebert, Israel, Weinärtner.

Bürgerverein.

Bersamml. Sonntag Nachm. 4 1/2 Uhr im Hirsch. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

In pünktlichster Reparatur von Waagen aller Art empfiehlt sich Karl Dehlinger.

Ein schönes, 4 Wochen altes Kuhkalb zur Nachzucht verkauft Joh. Frauendiener, Kübler.

Cathreiner's Kueipp-Malzkafee in 1 und 1/2 Pfd.-Paketen empfiehlt Carl Schäfer, Conditor.

Einem sehr guten, bereits neuen Regulierofen hat zu verkaufen. Schloffer Jung.

2 Läuferchweine verkauft im Auftrag. Bäcker Junginger, Vorstadt.

Alte Sophas werden in Tausch genommen und neue gut gearbeitete

Divan & Sophas nach neuestem Muster und Stil dagegen unter mehrjähriger Garantie geliefert von Ad. Schmidt, Sattler & Tapezier b. d. Kirche.

Winterbach. Am nächsten Dienstag den 13. Nov. morgens 8 Uhr verkauft die Unterzeichnete wegen einem Todesfall eine großartige

Ruh (Gelbsched) schweren Schlags J. G. Keeser's Witwe.

Evang. Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Probe.

Wie ich stets vor dem Caput für ohne jeden Abzug ein.

Aug. Fritsch, Bankgeschäft. Stuttgart. empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Arten Wertpapiere unter Zuhilfenahme billiger Berechnung.

Schorndorf. Die alte Göppinger Staige- und der Feldweg Nr. 125 (Güngebühl) ist bis auf Weiteres gesperrt. Den 9. November 1894. Stadtschultheißenamt. Fritz.

Ein prächtiges Mädchen. Stuttgart, 6. November 1894. A. Fritz und Fran.

Chr. Moser Witwe, Fleischwarenhandlung und Restauration zum „Melac“, empfiehlt alle Sorten Fleischwaren als: Schinken, Lackschinken, Braunschweiger- und Schinkenwurst, Schonerwurst, Kalbs- und Schweins-Roulade, Schweinsfuß, Schwartenmagen, weiße Prezwurst, Zungenwurst, achte Frankfurter, Casseler- und gewaschene Leberwürste, achte Frankfurter-Bratwurst, Knoblauch- und Saitenwürste, Schlingen-, Göttinger- und Saitenwurst, Knackwurst und Weißchensteden, in stets frischer und vorzüglicher Ware zu billigen Preisen.

Harder's pat. Güllerpumpen (füllen in 2 Minuten ein Fass) vorrätlich bei Th. Veil, mechanische Werkstätte.

Stollwerck's Herz-Cacao hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend. Ueberall käuflich! Dose 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Kaffee, rohen und gebrannten, letzteren in ausgezeichneten Mischungen, in nur rein schmeckenden, sehr preiswerten Sorten empfiehlt. Alfred Böhm, Stuttgart.

Für Wirte und Private empfiehlt: Bismarckharinge, 4 Liter-Dosen, russ. Kron-Sardinen in kleinen Fässchen, Sardinien in Öl, holl. Vollharinge, per Stück 5, 6 und 8 Hg. Sardellen, sowie franz. Cappern, Karl Schäfer a. Markt.

Waldbausen. Unterzeichnete hat eine schöne, bereits noch neue Drehbank samt Zubehör um billigen Preis sofort zu verkaufen. Wagner Nagel's Witwe.

Halbte Speisewiebel per 10 Pfd. 60 J empfiehlt. Konstantin Knorr.

1 reiches Krautbündel und 1 Fasttrichter hat zu verkaufen. Gypser Jung.

Hohengehren. Wegen Todesfall hat 4 Bienenstöcke nebst Bienenstand zu verkaufen. Jakob Pantel's Witwe. Hebslad.

Eiserne Rübenmühlen empfiehlt billigt. Schmid Fischer.

Vanille-Bruchchokolade, garantiert rein, ohne Wehlauf per Pfd. 1 M., bei 5 Pfd. 95 J. Kar Schäfer, Conditor.

M. Feil, Stuttgart, Leonhardsplatz 3, Ecke Holzstr. Größtes Lager in allen Sorten Hochzeits- Filz- & Loden-Hüte, Knabenhüte und Mützen, jener

weiße Herrenhemden, eigenes garantiert solides Fabrikat. Fricohemden, -Hosen und -Jacken, Cravatten, Kragen & Manschetten. Billigste und feste Preise.

Einem Viele einen Acker im Zeigebau, sowie in der Acker, mit Dinkel eingefät, hat zu verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

Durch Erkrankung des bisherigen Dienstmädchens wird ein solches zu alsbaldigem Eintritt hierher in ein gutes Haus gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Am 12. November 1894. Bekanntmachung der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses im Fußbeschlag.

Um Schmieben die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in a) Gellbronn, b) Heiltingen, c) Hall, d) Ulm, und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche am Donnerstag, den 3. Januar 1895 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 4. Dez. d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen. Dem Zulassungsgesuch sind in Form nachfolgender Belege anzuhängen:

- 1) ein Geburtszeugnis; 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein; 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligung des Vaters oder Vormunds; 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhaltes während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden; 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenden Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder

Am die Teilnahme an dem Kurs auch Minderbemittelten zu erleichtern, stellt solchen der Württembergische Landesfischerverein die Vergütung der Hälfte der Ausgaben für eine Rückfahrkarte III. Klasse der Eisenbahn, sowie einen Beitrag von 5 M. zu den Kosten des Aufenthalts in Hohenheim in Aussicht. Der

Der alte Postennehmer. Eine Erzählung von Maler Ring. 7. Fortsetzung.

Der andere brachte es nicht fertig. „Nähmen ist nichts nütze,“ meinte der Einnehmer, indem er seine Krücke zurücknahm. „Damals habe ich auch meine Kappe noch nicht getragen, aber es ist lang her.“

„Darf man wissen, wie es kam?“ fragte der Kaufmann teilnehmend. „Es ist nicht möglich, daß ich frage. Ich bin ja fremd hier und bei andern möchte ich nicht herumforschen.“

„Vielleicht wissen es manche der hiesigen nicht mehr, die jungen jedenfalls nicht. Es sind fast dreißig Jahre darüber hingegangen. Ich will Ihnen erzählen, lieber Nachbar.“

Der alte Mann schweig eine Weile, dann strich er mit der Hand über das Gesicht, als wollte er trübe Gedanken wegwischen und rühte sich zurecht.

„Ich bin ein Weidinger Bürgerkind. Mein

die Prüfung binnen einer gesetzlichen Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885). Stuttgart, den 1. Nov. 1894 v. Dm.

Bekanntmachung der Kgl. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fischzucht in Hohenheim.

Mit Genehmigung der Kgl. Ministerien des Innern sowie des Kirchen- und Schulwesens und im Einverständnis mit der Kgl. Institutsdirektion Hohenheim wird ein dreitägiger theoretisch-praktischer Fischereikurs am 3., 4. und 5. Januar 1895 in Hohenheim stattfinden.

An den genannten Tagen werden die Professoren Dr. Steglin und Dr. Klunzinger populäre Vorträge über die wichtigsten Nutzfische, die natürliche und künstliche Vermehrung derselben, Teichanlagen und Teichwirtschaft, Fischfang, Krebszucht u. s. w. in Verbindung mit praktischen Demonstrationen halten. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Anmeldungen sind vor dem 15. Dezember d. J. an den Leiter des Kurses Professor Dr. Steglin in Hohenheim zu richten. Da der Kurs auf höchstens 25 Teilnehmer eingerichtet werden soll, möchte für den Fall, daß mehr Anmeldungen eingeht, vorbehalten werden, eine Auswahl derart zu treffen, daß die verschiedenen

Landesteile möglichst gleichmäßige Berücksichtigung finden. Diejenigen Angemeldeten, welche nicht mittelst besonderer Schreibens auf einen späteren Kurs verwiesen werden müssen, wollen sich am 3. Januar k. J. vormittags 9 1/2 Uhr in dem Gürsaal der Alterbauschule in Hohenheim einfinden.

Am die Teilnahme an dem Kurs auch Minderbemittelten zu erleichtern, stellt solchen der Württembergische Landesfischerverein die Vergütung der Hälfte der Ausgaben für eine Rückfahrkarte III. Klasse der Eisenbahn, sowie einen Beitrag von 5 M. zu den Kosten des Aufenthalts in Hohenheim in Aussicht. Der

elterliches Haus stand drunten am Wasser, der Färber wohnte dort. Meines Zeichens bin ich ein Schlosser oder Mechaniker, wenn Sie so wollen, und habe in Meina gelernt. Dann ging ich auf die Wanderschaft und bin weit in deutschen Landen in der Schweiz herumgekommen, ob ich schon nur an wenigen Orten, aber da um so länger, gearbeitet habe. Ich wollte die Welt sehen und für mein Handwerk lernen. Als ich dachte, daß es Zeit sei, ein eigenes Geschäft anzufangen, ging ich in die Heimat zurück. Da fand ich die Dorothee wieder.“

Der Kaufmann sah zum Schulhaus hinter und der Einnehmer nickte.

„Ja, die Schullehrerfrau. Wir waren Nachbarkinder und miteinander aufgewachsen. Sie war so brav wie zuvor geblieben; aber noch viel hübscher geworden. Ihre Mutter war eine Witfrau und kränklich, Dorothee pflegte sie wie eine treue Tochter. Als ich von der Wanderschaft zurückkam und wir einander in die Augen sahen, verstanden wir uns ohne Worte. Ich redete, nach einiger Zeit mit der Mutter und sie war zufrieden, daß wir ein Paar werden sollten.“

„So laufe ich aber was ich kann, falle zu Boden und über mich und die alte Frau prasseln

zählige Anträge sind mit der Anmeldung zu stellen. Stuttgart, den 2. November 1894. v. Dm.

Evangelische Landessynode. Stuttgart, 9. Novbr. Zur Verhandlung steht der Antrag Nische u. Gen. betr. die Revision der Vorschriften über die Vermögensverwaltung der ev. Kirchengemeinden.

Ref. Nische bemerkt, es sei in genannter Verwaltung ein Schiedsman eingerissen. Die Vorschriften enthalten ganz ungerechtfertigte Härten, die so einschneidend seien, daß man „nicht schnaufen“ könne. Besonders lästig sei der umständliche Instanzengang, den die Gesuche um Genehmigung von Bauwesen über 500 M durchlaufen müssen.

Defan Baum beantragt, bei der Revision besonders die Landgemeinden zu berücksichtigen. Die Verfasser der Vorschriften kennen die Verhältnisse auf dem Lande nicht.

Konf.-Rat Kraft konstatiert, daß die Synode allerdings berechtigt ist, Anträge in der vorliegenden Frage beim Konsistorium zu stellen. Immerhin aber möge sie noch etwas Geduld haben, da sich Änderungen so leicht auch nicht vornehmen lassen.

Weiterberatung der Religionsverordnungen. Anwesend sind Minister v. Sarwey und Frhr. v. Gemmingen.

Man kommt nochmals auf die Vermehrung der Mitglieder des Kirchenregiments von 5 auf 6 zu sprechen. Der hinzugenommene General-Superintendent soll in einem Zusammentritt der Oberkirchenbehörden und des Synodalausschusses mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt werden. Die Kirchenregierung soll in der Zahl von 5 Mitgliedern beschlußfähig sein.

Art. 7 wird nach dem Entwurf angenommen. Bei der Schlußabstimmung wird das Referat einstimmig angenommen. Auf Antrag des Referenten Kameralverwalter Böslund wird beantragt, die Synode solle sich

mit dem Rechnungsabschluss der geistlichen Wirtenschaft einverstanden erklären, was geschieht. Der Bedarf pro 1892/93 beziffert sich auf 207700 M.

Stadtpfarrer Abel hat einen Antrag eingebracht, der darauf abzielt, daß zur Vernehmung des Organistenamts, sofern es noch mit dem Schulamt verknüpft ist, eine besondere Belohnung ausgesetzt werde.

Stadtpfarrer Abel (Antragsteller) beklagt das Darniederliegen unserer Kirchenmusik und weist auf die Bemühungen hin, sie zu heben. Auf die Länge der Zeit werde sich doch die Verbindung zwischen Organisten und Schuldienst nicht auflösen lassen, wie denn die katholischen Lehrer mit einer entsprechenden Eingabe an den Landtag gehen wollen. Von Fall zu Fall sollte die Trennung der beiden Dienstleistungen unter der Hand schon jetzt eingeleitet werden. Bis dahin sollte man doch liegende Stiftungen zur Belohnung der Organisten verwenden.

Man nimmt den Comm.-Antrag, mit dem sich Abel vereinigt, an.

Stuttgart, 9. Nov. Mit den bekannten Eingaben und Gegeneingaben von Geistlichen und Laien ist auch in unsere Landesynode der Kampf um das Bekenntnis hineingetragen worden, welcher durch den Fall Schreymp in der evang. Landeskirche zum Ausbruch gekommen ist. Bei diesen Eingaben handelt es sich der Hauptsache nach um eine Aenderung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, das unaltbar sei und fernur um eine Umgestaltung der Konfirmationsliturgie, um Revision der Formel für die Amtsverpflichtung der Geistlichen, sowie der religiösen Lehrbücher für den Jugendunterricht und die bestehenden gottesdienstlichen Aende. Die Gegenpetitionen wollten diese Vorschläge von der Hand gewiesen wissen. Mit Spannung hat man der Stellungnahme der Comm. der Landesynode für Lehre und Cultus entgegengelesen; sie hält, wie nicht anders zu erwarten war, an dem unverletzten Bekenntnisstand der evang. Landeskirche fest und hat dementsprechend den Antrag, künftighin die referierende Form des Apostolicums mit 6 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Taufformel: Wollt ihr, daß dieses Kind auf den christlichen Glauben getauft und erzogen werde? wurde mit 7 gegen 1 Stimme abgelehnt; ebenso die Formel „auf den Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes.“ Dagegen fand die Formel „auf den Namen Gottes, des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes“ Stimmengleichheit (4 gegen 4 St.). — Einstimmig wurde dagegen beschlossen, den der Konfirmation vorangehenden Verpflichtungssatz dem geistlichen und sittlichen Reifegrad vieler Konfirmanden entsprechend zu gestalten. Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen, daß in der Antwort zu Frage 15 des Brenz'schen Konfirmationsbüchleins die Stelle 1. Joh. 5, 7 (Drei sind die da zeugen im Himmel u.) durch den Taufbefehl Matth. 28, 19 (Gehet hin in alle Welt u. s. w.) ersetzt werde. — Zur Tagesordnung wurde übergegangen über die Bitte um Revision der kirchlichen Lehrbücher. Hinsichtlich der Bitte um Revision der Verpflichtungsformel für Geistliche wurde der Antrag des Ref. Schwarzkopff das Wort „Begriff“ durch „Lehre“ zu ersetzen, im übrigen aber jede weitere Aenderung der Verpflichtungsformel abzulehnen, einstimmig angenommen. Schließlich wendet sich noch die Comm. an die Oberkirchenbehörde mit der Bitte, zu erwägen, welche Wege unbeschadet der evang. Freiheit einzuschlagen wären, um die wissenschaftliche Bildung sowohl, als die Erziehung der Kirchendiener in ein richtiges Verhältnis zu ihrer künftigen Aufgabe zu setzen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Heilbronn, 10. Nov. Die Forderungen und Ermittlungen um Sicht in die Angelegenheit betr. den Mord der Witwe Schumann zu bringen, werden mit fleißigstem Eifer betrieben. Ununterbrochen finden Augenscheineinnahmen, Durchsuchungen und Verhöre statt. Eine Fabrikarbeiterin will gesehen haben, daß zur kritischen Zeit ein Frauenzimmer das Schumann'sche Haus verlassen hat und es haben auch in dieser Richtung umfassende Nachforschungen stattgefunden. Gestern wurde ein Mann verhaftet, der vor Jahren in Wehringen ein ähnliches Verbrechen versucht haben soll.

Friedrichshafen, 9. Nov. In dem benachbarten Weiler Bunkhofen hat gestern Abend ein 25jähriger tobstüchtiger Mann mit einem scharfen Säbel auf seinen zu Bett liegenden Vater so lange eingeschlagen bis er wie tot liegen blieb. Dann eilte der Tobstüchtige die Stiege hinauf und verwundete die herbeieilende Mutter im unteren Hausgang mit etwa 20 Säbelhieben an den Händen und im Gesicht auf lebensgefährliche Weise. Von den auf das erschütternde Geschrei herbeieilenden Männern wurde der 72jährige Mann außer Acht gelassen und dem Säbel niedergeschlagen und ihm Gesicht und Schädel in grauenvoller Weise zertrümmert. Dann eilte er Altingen zu, wo er mehrere von der kurz zuvor beerdigten Wittwe heimkehrende Leute ebenfalls anfiel und drei Personen zum Teil erheblich verwundete. Endlich gelang es, in der Nähe der Kirche den Tobstüchtigen zu überwältigen und zu fesseln.

Deutsches Reich.

Weinigen, 9. Nov. Der gestrige Brand in Schwellingen zerstörte 43 Wohnhäuser und über 100 Nebengebäude. Herzog Georg war auf der Brandstätte.

Frankreich.

Monte Carlo, 7. Nov. Ein Engländer wurde am 6. d. M. nächst dem Bahnhofe der kleinen Station Venice als Leiche aufgefunden. Er hatte sich zwei Revolvern in den Kopf geschossen. Ein Zettel ohne Unterschrift gab als Selbstmordmotiv an, daß er zwei Millionen Francs verpielt habe, welche nicht sein Eigentum waren. Weitere Papiere, welche über die Identität hätten Aufschluß geben können, wurden nicht vorgefunden.

Amer.

Aus China. Die sensationelle Kunde von dem Selbstmorde der Kaiserin von China ist bereits vor einiger Zeit übermittelt worden. Ueber

den tragischen Vorgang liegen nun noch folgende weitere Mitteilungen vor: Es ist genau bestimmt, in welcher Weise der Mann, der auf dem Throne des Drachens saß, sich mit seiner Gattin verhalten muß. Der Sitte gemäß versammelten sich die erwachsenen Töchter der Mandschu-Elite in den kaiserlichen Palaste, damit ihre Verdienste erwohnen und gepriesen werden und der Kaiser seine Wahl treffen könne. Aber der junge Kaiser hat bereits in den Fesseln der schönen Tochter eines hohen Mandschu-Beamten und gab seine Absicht kund, sie zu heiraten. Zu seiner zweiten Gemahlin wählte er ein anderes Mandschu-Fräulein, dessen Schönheit sein junges Herz getroffen hatte. Aber die alte Kaiserinwittve, die während der Minderjährigkeit so geschickt das Szepter geführt hatte, wollte dem jungen Kaiser nicht gefahnen, seiner Neigung zu folgen. Sie hatte für ihn bereits eine Gattin ausfindig gemacht, die aus ihrer eigenen Familie stammte. Das erwählte Mädchen war ihre Nichte Jeh-Gi-Ma-La, die Tochter ihrer jüngeren Schwester, Sie war, selbst von chinesischen Gesichtspunkten aus, nicht weniger schön; aber nach vielen beständigen Szenen zwischen dem künftigen Kaiser und der Kaiserin-Regentin setzte die letztere ihren Willen durch und brachte die von ihr in die Wege geleitete Heirat zu Stande. Der Kaiser begab sich jener Zeit gegen die Kaiserin-Gattin und die Kaiserin-Lante einen tiefen Haß, der von Tag zu Tag größer wurde. Und ein Opfer dieses Hasses ist jetzt die arme Jeh-Gi-Ma-La geworden.

Verstorbene.

Absonderliches Pech haben neulich die „Neuesten Nachrichten“ in Danzig gehabt. Dieses Blatt hatte, wie die „Elbinger Zeitung“ mitteilt, um zuerst die Nachricht von dem Tode des Zaren verbreiten zu können, Extrablätter mit dieser Meldung schon längst gedruckt bereit liegen; als nun am Freitag Abend beim Eintreten der Nachrichten vom Rücktritt Caprivis in Danzig der bekannte Ruf „Extrablatt“ hörbar wurde, nahm die Redaktion der „Neuesten Nachrichten“ an, daß es sich um nichts anderes handeln könne, als um den Tod des Zaren. Schnell wurden die Extrablätter aus der Kammer hervorgeholt und im Nu waren so und so viele Ausrufer mit dem Verkauf der Extrablätter beschäftigt. Als dann — und nun kommt das zweite Unglück — die „Danziger Allgemeine Zeitung“ Kunde von dem Inhalt dieses Extrablattes erhielt, stellte auch sie ein eigenes Extrablatt mit der Todesnachricht her, um sich nicht etwa von der bösen Konkurrenz übertrumpfen zu lassen.

Abgestürzte. Eine unheimliche Statistik bringt das Zentral-Verkehrs-Bureau in Luzern, wonach die Zahl der in diesem verfloffenen Sommer verunglückten Bergseiler sich auf dreizehn betrug. Die meisten dieser Unglücke sind erheblich verwundete, von denen noch nicht bekannt ist, ob sie je wieder genesen werden, und endlich auf vier Vermisste, von denen bis jetzt keinerlei Spur aufzufinden war. Die Mehrzahl der Betroffenen waren Deutsche.

— Mit der schönen Weihnachtszeit erscheint auch wieder, als liebster Gast in Haus und Familie, eine neue Nummer der so populären, bereits in 70 000 Familien heimischen Illustrierten Monatschrift: „**Kindergarderobe**“.

Nach einiger Zeit merkte ich, daß er die Dorothee mit scharfen Augen ansah. Und weil er wußte, daß ich nicht heiraten werde und der Dorothee Wort und Ring zurückgegeben habe, so fragte er mich zuerst, wie ein Freund dem andern sich anvertraut. Ich redete ihr zu. Lange vergeblich. Jahre lang hat sie sich gekräubt. Endlich hat sie mir zu lieb gethan, weil ich ihr sagte, es werde zu meinem Frieden dienen.

Der Vater unseres Bürgermeisters, der vor seinem Sohne das Amt hatte, nahm mich aufs Rathhaus und ließ mich schreiben, denn von meinem Handwerk konnte keine Rede mehr sein. Als später das Postamt eingerichtet wurde, erhielt ich die Einnehmerei. Meine Mutter und mein Bruder waren gestorben, meine Schwester auswärts verheiratet. So kaufte ich das Häuschen hier und jetzt wohne ich einander gegenüber. Ihre Kinder gelten mir wie eigene. Ich bin nicht allein.

Fortsetzung folgt.

Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, dieses Inwels der Iparjam Wirkshaftenden Mutter. Mit vielen hübschen Gaben, als ein echter Weihnachtsgabe, überalcht uns diesmal das liebe Blatt, und die tausend Sachen und Säckelchen, die es in seiner Wilderfülle, in seiner Anleitung zur Selbstanfertigung der Kindergarderobe aus alten und neuen Stoffen, sogar aus Stoffresten, sowie in seinen Modellerbogen, Silberbogen zum Ausschneiden, Unterhaltungs- und Beschäftigungsstücken und ganz besonders in seiner neuen Extra-Beilage: „Für die Jugend“ bietet, werden gewiß noch Verwendung für den Weihnachtsgabentisch finden. Die Anweisung zur Selbstanfertigung des Christbaum-schmucks und vieler, das Kind erfreuender Dinge, wie Karten, Waldteufel, Puppen u. s. w. aus ganz wertlosen Resten und Abfällen des Haushalts werden den Kleinen ebenso willkommen sein, wie Mama der reich ausgestattete Schnittmusterbogen und die vielen Modellerlagen zur Selbstanfertigung der Kindergarderobe. Nur 60 Pfg. kostet die „Kindergarderobe“ vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Es ist dies mithin das inhaltreichste und zugleich billigste Blatt der Welt!

Schorndorf.

Auszug aus dem Standesamtsregister vom 1. bis 31. Okt. 1894.

Geburten.

18. Adelheid Weil, Oberamtsparaffiers T., 20. Ernst Gottlieb Stöber, Weingärtner S., 20. Louise Verha Säfer, Weingärtner T., 23. Hermann Haberkon, Schmied S., 25. Louise Christiane Troger, Fabrikarbeiters T., 25. Karl Gottlieb Weiß, Schreiners S., 29. Anna Frieda Frank, T. der Wilhelmine Frank, ledig, von Winterbach.

Schorndorf.

Bezüglich der An- und Abmeldung der sich hier Aufhaltenden werden folgende Bestimmungen zur Nachachtung wiederholt bekannt gemacht:

1. **Alle neuankommenden Personen**, mögen sie hier bürgerlich sein oder nicht, haben sich **binnen 8 Tagen** nach ihrem Anzuge beim Polizeiwachmeister mündlich oder schriftlich anzumelden und dabei auf Verlangen sich über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

2. **Personen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten**, haben diejenigen, die sie in die Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzuge auf dem Bureau des Polizeiwachmeisters in gleicher Weise anzumelden bezw. abzumelden. Daneben bleibt es bei der für Wirte, welche Gäste beherbergen, bestehenden Vorschrift, über die bei ihnen übernachteten Personen die vorgeschriebenen, fortlaufenden Verzeichnisse zu führen.

3. **Dienstverhasteten und Gewerbetreibenden** sind gehalten, **den Eintritt und den Austritt jedes Dienstboten**, Lehrlings, Gehilfen oder Arbeiters binnen 8 Tagen nach dem Ein- bezw. Austritt bei der Ortspolizeibehörde (Polizeiwachmeister) mündlich oder schriftlich anzumelden.

4. Für die Bezirks-Krankenkasse haben die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte Person spätestens am **dritten Tage** nach dem Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf dem Bureau des Polizeiwachmeisters abzumelden.

5. Arbeitgeber und Dienstverhasteten aller diejenigen Personen, welche nach dem Statut der Krankenpflegeversicherung zur Teilnahme an dieser verpflichtet sind (Dienstboten, landwirtschaftliche Arbeiter) sind längstens **binnen 8 Tagen** nach ihrem Eintritt resp. Austritt beim Polizeiwachmeister anzumelden bezw. abzumelden.

6. Die vorgeschriebenen Formulare, nach welchen die sämtlichen An- und Abmeldungen zu erfolgen haben, können unentgeltlich auf der Polizeiwache abgeholt werden. Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden künftighin unnachlässig bestraft und unterliegen einer Strafe bis zu 30 M.

Den 12. November 1894.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Vergabung von Schlosserarbeiten.

Zur Abdeckung der Quellröhren an der Wasserleitung sind 8 Stück wasserdichte Schachbedel mit 1/2 Zoll dicke Weite aus Schmiedeisen mit Drönner-Beschluß im Submissionsweg zu vergeben. Musterbedel können beim Unterzeichneten eingesehen werden, und sollen schriftliche, veriegelte Offerten längstens bis Mittwoch den 14. November eingereicht werden.

Den 12. November 1894.

Stadtbaumeister Water

Todesfälle.

3. Karl Hermann Schönbauer, Mehrgers S., 3 Monat alt. 5. Alfred Kolb, Oberamtspflegers S., 16 Jahr alt. 7. Heinrich Wilhelmine Müller, ledig, 66 Jahr alt. 12. Karoline Louise Meib, Fabrikarbeiters T., 5 Jahr alt. 14. Ein totesgeborenes Knäblein des Georg Wolf, Metzgerber. 16. Christian Daß, Tagelöhners Sohn, 5 Jahr alt. 17. Adolf Friedrich Kurz, Fabrikarbeiters S., 3 Jahr alt. 18. Christian Heinrich Busch, Weingärtners Ehefrau, 40 Jahr alt. 22. Frida Oster, Schuhmachers T. von Binache, 6 J. alt. 28. Friederike Schußler, Löwenwirts T. von Unterjohannsdorf, 1 J. a. 30. Johann Friedrich Burger, Tagelöhners Ehefrau, 63 J. alt.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Switzerland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 8. November wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Der Postdampfer „Walsand“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 7. November wohlbehalten in New-York angekommen.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter M. 1.16—1.20
1/2 Kilo saure Butter 1.—
1/2 Kilo Rindschmalz 1.40
1/2 Kilo Schweineschmalz —75
1 Liter Milch —17
10 frische Eier —70
10 Kalber —65
1 Kilo Weißbrot —25
1 Kilo Halbweißbrot —23
1 Kilo Schwarzbrot —18
1 Paar Wicken wiegen 80—120 Gr.

1/2 Kilo Mehl Nr. 0 —18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 —16
1/2 Kilo Kartoffeln —04
1/2 Kilo Erbsen —18
1/2 Kilo Bohnen —26
1/2 Kilo Nudeln —17
1/2 Kilo Schenfleisch —80
1/2 Kilo Rindfleisch —75
1/2 Kilo Schweinefleisch —75
1/2 Kilo Kalbfleisch —80
1/2 Kilo Hammelfleisch —56
1 Gans 4.50—5.—
1 Ente 2.—3.—
1 Huhn 1.50—1.80
1 Taube —45
50 Kilo Kartoffeln 2.50—3.—
50 Kilo Weizen 8.50
50 Kilo Weiden 9.—10.—
50 Kilo Hafer 5.80—7.50
50 Kilo Gerste 9.—10.—
50 Kilo Heu neu 5.80—7.50
50 Kilo Stroh 1.60—2.—
1 Raummeter Buchenholz 12.—
1 Raummeter Birkenholz 11.—
1 Raummeter Tannenholz 9.50—10.—

Kartoffel- und Krautmarkt.

Zufuhr: 700 Btr. Kartoffeln, Preis 2 M. 50 J bis 3 M. — Zufuhr: 2500 Stück Silbertraut, Preis pr. 100 Stück 12 bis 14 M.

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch —70
1/2 Kilo Schweinefleisch —70
1/2 Kilo Kalbfleisch —75
1/2 Kilo Hammelfleisch —60
1/2 Kilo Speck —65

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster. (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Gallerierahmen, Vorhangstangen, Rosetten, Spiegel, Bilderrahmen in schönster Auswahl und werden auf jedes Maß angefertigt, sowie fertige Bilder in Stahl- und Kupferstich, Beitungshalter und Mappen, Konsolbrett, Eckbrett, Mantel- und Rock-Halter, Garderobe-Halter in jeder Art und Größe. **Möbel hält stets im Vorrat** und empfiehlt sich in Stadt und Land

G. Hutt, Schreiner, beim unteren Thor.

Ganze Auskernern werden billig geliefert.

Stollwerck's Herz-Cacao
Überall käuflich!
Dose 25 Cacaohenzen 75 Pfennig

rohen und gebrannten, letzteren in ausgezeichneten Mischungen, in nur reinnehmenden, sehr preiswerten Sorten empfiehlt.
Alfred Böhm, Stuttgart.

die Steine und Balken. Von da an weiß ich nichts mehr.

„Man sagte mir später, daß ich die Mutter mit meinem Körper bedeckt habe. Doch ist sie bald nachher an den Folgen der Schreckensnacht in unserem Hause gestorben.“

Dorothee blieb bei uns. Meine Mutter lebte noch und hielt meinem Bruder Haus. Meine Schwester, Pauls Mutter, war noch leblich. Dorothee hat mich treu gepflegt. Ich bin lange gelegen. Ein brennender Balken war mir, als ich dalag, auf die Beine gefallen, hatte mir beide gebrochen und sie mir, bis die Leute mich herdrögen, so verbrannt, daß sie nicht heilen wollten. So bin ich ein Krüppel geblieben. Als man mir endlich die Binde vom Kopf nahm und ich einen Spiegel verlangte, brach Dorothee in lautes Weinen aus. Ich aber sah meinen Kopf halb geschunden und mein linkes Ohr war nicht mehr da. Die Steine hatten mich weggerissen, und ein Stück von der Kopfhaut dazu.

„Täglich ist Dorothee an meinem Bett gesessen und hat meine Hand gehalten und das hat

mir so wohl. Jetzt entzog ich ihr die meinige. Warum thust Du das?“

„Es tut mir weh,“ gab ich zur Antwort. Ja, es that mir alles weh, die Füße und der Kopf und am meisten das Herz. „Liebst du mich nicht mehr?“ fragte sie einmal, als ich es wieder that. Ich sah sie nur an, gab aber keine Antwort. Als ich aber nach vielen Monaten aufstehen konnte und an den Krücken das Gehen lernte, sagte sie: „Jetzt wird wieder alles gut!“ Mir schnürte das Leid die Brust zusammen, aber heraus mußte es. „Dorothee,“ sagte ich, „ich heirate Dich nicht.“

„So hast Du mich nicht mehr lieb, Konrad?“ schrie sie. „Du hast meine Mutter aus dem Feuer getragen, und meinst, ich lasse Dich allein?“ Ich darf Dich nicht an meine elende Gestalt fesseln.“ Da gab's viele Thränen. Die meinigen hat niemand gesehen. Aber ich blies feil. Ich zog meinen Ring ab und legte ihn vor sie hin. Aber sie wollte ihn nicht nehmen und verweigerte den Ring.

Dann bekam mein Schulmeister der Lehrer Schild, unsere Schulstelle. Er besuchte mich oft.

Schorndorfer Anzeiger

IV Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Mittwoch den 14. November 1894.

Erstausgabe Montag, Mittwoch Freitag u. Samstag. Wo nicht anders angegeben, ist Schorndorf gemeint. Preis 1 Pf. 10 Hg., zu 8 Hg. die Post davon. In Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Pf. 15 Hg.

Insertionspreis, eine viergesp. Zeile für 10 Hg. (Wohlfahrt, Schorndorf, 1894). Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Neue türkische Zwickchen empfiehl Eugen Hees, (Tabakfabrik.)

Winterbach. In der Krone heute Dienstag abend 8 uhr große Vorstellung der Künstler Alexander Dupuis Nachfolger. Eintritt frei.

In Wilhelm German's Verlag in Schwab. Hall erschien soeben **Die Stetten! Die Höhenlohe!** Wahrheit und Dichtung. Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von C. Schlotz. 8° 170 Seiten. Elegant broschürt M. 1.85. Vorrätig bei J. Köster.

Der Verfasser hat für den Stoff und für die Zeit seines neuen Werkes einen soch vorzüglichen Erzähler gefunden, daß man fast zu glauben versucht wäre, eines seiner Vorbilder vor sich zu haben. Jeder, der sich an W. Hauff's romantischen Sage „Sichtenstein“ begeistert hat, wird der auf mehr „Wahrheit als Dichtung“ aufgebauten Erzählung „Die Stetten! Die Höhenlohe!“ mit gleicher Spannung folgen.

Das Buch hat gerade jetzt, da die fürklichen Nachkommen der einflussigen Grafen von Höhenlohe zu den höchsten Aemtern des Reichs berufen sind, erhöhtes Interesse.

Achtfach prämiert.



Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn. Preise: 85, 90, 95 und 100 Pfg. per 1/2 Pfd.-Packet.

Zu haben in Schorndorf bei B. Mack & Sohn, in Sehnaitz bei Chr. Linsmeier, in Plüderhausen bei Chr. Rockenhäuser.

Theater in Schorndorf.

Morgen Dienstag den 13. Nov.

zum zweiten Mal

Die P'widerwurz'u.

Hochachtungsvoll die Direktion.

Am laufenden Platte, Lehrer, Beamte etc. über seinen Holländ. Tabak hat **Rob. B. Becker** in Cettlen, a. G. Ein 10 Pf. - Beutel st. acht Pf.

St. Logis

hat die besten

Andreas Pfleger, Maurer.

Alle Montag von 8 bis 6 Uhr Sprechstunde in der Krone in Schorndorf. Fr. Wille, prakt. Zahnarzt Gmünd Franziskanergasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Schorndorf.

Zur Spät- und Frühjahrverpflanzung empfiehlt sich Unterzeichneter in folgenden Pflanzen, nur beste Sorten I. Qualität: **Beredelte Apfel- und Birnhochstämme, Pfirsich, Aprikosen, niedere und hochstämmige Quitten, sowie auch Palmetten, Pyramiden, Cordons, großfrüchtige Johannis- und Stachelbeerhochstämme, auch in Buschform, ebenfalls eine Partie englische Preisstachelbeere, (Neuhett), veredelte nieder- und hochstämmige Rosen in den schönsten Sorten, sowie Trauerrosen, Schlümpfrosen und sonstige Pflanzen.**

NB. Anfertigung von Plänen, sowie Anlagen und Anpflanzungen von Gärten und Obstkütern werden billigt übernommen.

Hochachtungsvoll
C. Marquardt, Landschaftsgärtner.

MAGGI'S

Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei Carl Weller. Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen von 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Bank-Geschäft

von **August Fritsch**
Königsstrasse 15, part., Stuttgart.

An- & Verkauf

aller Sorten Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, Aktien, Lose, Prioritäten. **Belehnung von Wertpapieren.** Eröffnung von Conto-Corrent- und Chek-Rechnungen.

Gébr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig. Dose mit 25 Cacao-Hezern 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Gut für eine Tasse Herz Cacao

Grösster Nährwerth, da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt. Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt. Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Bestigewässerte Stockfische

empfehl Carl Fischer.

Sendenplanette

in guter Qualität & schöner Auswahl empfiehlt billigt Eugen Hees, Hauptstrasse.

Das Beste & Billigste für jeden Raucher ist der so beliebte Volkstabak

zu haben bei Eugen Hees, (Tabakfabrik.)

Weiler. Zur **Nach-Hochzeitsfeier** ihrer Kinder **Wilhelmine** und **Gottlieb Schanbacher** laden Freunde und Verwandte auf Freitag den 16. ds. Mts. freundlichst ein **Fr. Kolb, z. Traube mit Frau.**

Ein kleineres Pogis

hat fogleich oder bis Lichtmess zu vermieten **Christian Waniel.** Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens suche ich ein ordentliches **Mädchen** zum sofortigen Eintritt **Frau Julie Kette.**

Change-Anzeige.

Achtung! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreiben selbst **Damen und Schüler** nunmehr über 300 Silben per Minute; **übertreffen** gewöhnliche Schrift um das **Sechsfache, Stenographie** um 33 1/3 pCt. an **Kürze.** Die preuß. Vehrzeitung schreibt:

Schnell-Stenographie!

„Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!“ Den neuesten Lehrgang zum **Selbstunterricht** in wenigen Stunden versendet gegen 1 Mk. 5 Pfg. franco der **Erfinder:** **August Lehmann,** Berlin S. W. 47, Wödemstr. 112, Hof rechts 1.

Wer eine durchaus dauerhafte, solid und sauber gearbeitete **Zieh-Harmonika** m. Bronzes, Messing- od. unzerbrechlichen Stahlstimmen will, wende sich direkt an die **württemb. Harmonikafabrik** von **Robert Barth, Stuttgart,** Alter Postplatz 3.

1 doppelstimmige Harmonika gr. Format, Doppelbalg, vollst. reichem Beschlag und feiner Ausstattung, kostet nur Mk. 6. m. offener Klaviatur Mk. 6.50, m. 3 Reg. Mk. 10., zweifig Mk. 15. Verpackung 50 Pf. **Garantie** für jedes Instr. Umtausch gestattet. Preisliste gratis. Reparaturen werden innerhalb 1-2 Tagen gründlich gemacht und billig berechnet.

ff. Ungarwein & Monescher-Ausbruch

(besonders für Blutarme) direkt bezogen von der **Universal-Bodega, Berlin.** Von ersten Autoritäten empfohlen! empfiehlt zu billigen Originalpreisen **Hermann Moser,** Conditoren- & Café-Behandler.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf. **Erlaß an die Gemeindebehörden, betr. die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.** In Gemäßheit des Art. 75 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1891, betr. die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen u. Amtskörperschaften (Reg.-Bl. S. 134) hat heute eine teilweise Erneuerung des Bürgerausschusses stattgefunden. Es hat nämlich die im Dez. 1891 gewählte Hälfte auszutreten, wobei übrigens die Ausstretenden wieder gewählt werden können.

Die Wahl hat an dem von der Gemeindebehörde im voraus festbestimmten Wahltag des Monats Dezember stattgefunden. Wählbar sind alle Personen, welche sich im Besitze der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte befinden mit Ausnahme der Mitglieder des Gemeinderats und der auf Lebenszeit oder auf einen festbestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten. Auf die Wahl und Verpflichtung der Bürgerausschussmitglieder, sowie auf die Vornahme außerordentlicher Ergänzungswahlen finden die diesfalls für die Gemeinderatsmitglieder bestehenden Vorschriften (vergl. I III IV und V des oberamtl. Erlasses vom 15. Nov. 1893 Schornd. Anzeiger 1893 Nr. 149 Anwendung. Wird späterhin ein Mitglied des Bürgerausschusses ein Gemeindeamt im Sinne des Art. 9 Abs. 2 des Ges. v. 21. Mai 1891 übertragen, so hat es für den Fall der Annahme dieses Amtes aus dem Bürgerausschuss auszutreten.

Sämtliche Mitglieder des Bürgerausschusses haben nach der Neuwahl gemäß Art. 10 des Ges. v. 21. Mai 1891 je auf die Dauer von 2 Jahren aus ihrer Mitte einen Obmann und einen Stellvertreter deselben zu wählen: Hiernach werden die sämtlichen Gemeindebehörden angewiesen, für rechtzeitige Neuwahl der ausstretenden Mitglieder des Bürgerausschusses Sorge zu tragen und das Ergebnis alsbald mit Ablauf der stägigen Beschwerde-

frist nach der Bekanntmachung des Ergebnisses der Wahl hierher anzuzeigen. Hierbei ist Namen, Stand, Nebenamt und Geburtstag des Gewählten, sowie der Tag der Wahl und der Verpflichtung anzugeben, mit einer Beurkundung darüber, ob dem Ortsvorsteher keine gesetzlichen Einwendungen gegen das Wahlverfahren und gegen die Person der Gewählten bekannt seien. Auch ist der Name des neugewählten Obmanns und Stellvertreters anzugeben. Schorndorf, den 15. Nov. 1894. **K. Oberamt Kitzelbach.**

Evangelische Landessynode.

Stuttgart, 12. November. Anwesend u. a. Präsident v. Gemmingen mit verschiedenen Räten. **W. Keller** wünscht die Verlegung des monatlichen Buß- und Bettags wegen zu wenigen Besuchs von Erwachsenen auf einen Sonntag oder Feiertag. **Präsident v. Wittich** ist nicht in der Lage, die überraschende Anfrage sofort zu beantworten. **H. Dr. Boffert** begründet seinen Antrag betr. den fakultativen Gebrauch eines Bibellexikons. Er möchte die Vollbibel nicht wie ein Afschreibbüdel aus der Schule hinausgeworfen wissen. Er wolle nicht weiter fragen; was die Ultramontanen dazu sagen werden, aber es schweben schwere Explosivstoffe in der Luft, die unsere evang. Landeskirche zu zerschüttern drohen. Das wäre das größte nationale Unglück für Württemberg.

Nachdem noch **Baumeister, Schab und Kopp** gesprochen, wird die Frage an die Kommission zurückgewiesen. Beratung des Antrags **Elben**, der auf die Berufung der Landessynode je nach 3 (anstatt 6) Jahren geht. **Prof. Egellaaf** hebt zu Gunsten des Antrags die große Arbeitsfülle der Synode hervor. Der Kostenaufwand könne nicht ausschlaggebend sein, denn die paar tausend Mark Mehrkosten werden doch Württemberg nicht an den Bettelstab bringen. **Kedner** erwartet von

der öfteren Berufung der Synode eine Kräftigung unseres kirchlichen Lebens. Den Berichten der Presse über die Synode bringe man überall großes Interesse entgegen. Bedeutungsvoller werde die Synode noch, wenn die ev. Landeskirche einmal ihres obersten Bischofs beraubt sei. Die Kommission hat den Antrag mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen. **Präs. v. Gemmingen:** Die Haltung der Oberkirchenbehörde zur Synode illustrierte sich weder durch die Worte: „Da ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los,“ noch dadurch „So oft ihr kommt sollt ihr willkommen sein.“ Die Oberkirchenbehörde sage allenfalls: „Von Zeit zu Zeit seh ich den Aften gern.“ (Weiter.) Nach den gemachten Erfahrungen genügen die jährigen Perioden. Bei zu öfter Einberufung sei die Gefahr, daß auf Unnütziges die Rede komme, was man lieber beiseite lassen sollte. Es könnte dann wohl auch vorkommen, daß die Gebildeten des Volkes sich noch mehr vom kirchlichen Leben zurückziehen, als dies jetzt schon der Fall ist. Wenn nötig, werde die Kirchenbehörde sich jedenfalls der kräftigen Stütze der Synode vergewissern.

St. A. Reiter tritt für jährige Perioden ein. Gewisse Dinge, wie die Frage der Stollgebühren sollen nicht so lange immer wieder aufgeschoben bleiben. **Defan Schwarzkopf** beantragt, die Synode kann auch je nach 3 Jahren zusammenberufen werden, wenn der Synodalausschuss im Einvernehmen mit der Oberkirchenbehörde dies für wünschenswert hält. Da übrigens sein Zweck durch den Minderheitsantrag erreicht werde, zieht **Kedner** seinen eigenen Antrag zurück.

Dir. v. Vockshammer meint, man sollte es beim Alten lassen. **Schuo**n ist für die Comm.-Mehrheit. **Def. Herzog** im Sinne Vockshammer. **Prof. Egellaaf** nimmt wiederholt das Wort zu Gunsten des Antrags, für den nun auch noch der Antragsteller selbst eintritt. Bei der Abstimmung wird der Antrag der

Der alte Postennehmer.

Ein Erzählung von **Maler Ring.** 8. Fortsetzung. Der Nachbar gab dem alten Manne bewegt die Hand. Beide schwiegen. Nach einer Weile fuhr der Einnehmer fort: „Aber vor allem habe ich ja den Paul, der mir, so lange er bei mir ist, nur Freude gemacht hat. Seine Mutter, meine Schwester, hatte schwer zu tragen und nur wenig Rast. Ihr Mann war Arzt und hatte sie am Krankenbette einer alleinstehenden Dame kennen gelernt, welche von meiner Schwester gepflegt wurde. Nach dem Tod derselben heirateten sie. Das war 1848. Zwei Jahre später wurde Paul geboren. Dann kam das Jahr 1850, dessen hochheißende Wogen so mancher Stuhl zertrümmert haben. Sie zertrümmerte auch das Ißige. Mein Schwager kam in das politische Gewerbe hinein und ging endlich durch den heftigen Witten-Pöbel, die ihm unbilligste Wut, den Witten-Pöbel, zu den „Festscharen“ und Witten-Pöbel, als der dortige Aufwand niedergeschlagen wurde,

soß er nach Amerika und meine Schwester zog mit Paul zu mir. Aber ihre Gesundheit war gebrochen. Nach einigen Jahren schrieb ihr Mann, daß er sich in Kalifornien ein Vermögen gesammelt habe. Sie solle nun mit ihrem Kind herüberkommen. Denn in die Heimat dürste er nicht zurück. Aber sie hatte das Vertrauen zu ihm verloren, und die sonst so sanfte Frau erklärte trotz allem Jureben mit Bestimmtheit: sie folge ihm nicht übers Meer. Er schrieb noch einige Male, zuletzt drohend, und dann als sie ihm immer dieselbe Antwort gab, sagte er sich von ihr los. Wir haben nie mehr etwas von ihm gehört.“

Inzwischen war der Bürgermeister auf das Rathaus gegangen und hatte dort eine Frau mit einem etwa fünfzehnjährigen Knaben gefunden, beide in Trauerkleidern. „Was wünscht Sie gute Frau?“ „Ich heiße Katharine Griech. Mein Mann hieß „Johann Griech?“ unterbrach sie der Bürgermeister. „Ja, Sie erinnern sich also? Er sagte, Sie seien in seiner Jugend ein Freund von ihm gewesen. — Sie und noch ein Anderer. Ich soll Sie beide von ihm grüßen und —. Geh ein wenig hinaus, Heinrich,“ wandte sie sich an ihren Sohn und sah erst den Bürgermeister an, dann zu dessen Schreiber hinüber, der scheinbar in seine Arbeit vertieft war, in Wirklichkeit aber von unten herauf neugierige Blicke auf die Frau warf. „Führe den Knaben zu meiner Frau hinaus,“ wies der Bürgermeister den Schreiber an, „und bitte sie, ihm etwas zu essen zu geben. Deine Arbeit nimme ins Nebenzimmer!“ „Ich soll Sie also grüßen,“ begann die Frau wieder, als sie mit dem Bürgermeister allein war. Dieser machte eine Gebärde, als wollte er den Gruß zurückweisen. „Ich weiß nicht, was mein Mann gegen Sie verschuldet hat —.“ „Gegen mich nichts.“ „Dann gegen den Andern, den ich auch grüßen soll. Ich weiß nicht, wer es ist. Aber, wenn Sie gesehen hätten,“ fuhr sie dringender fort, „welch fürchtbaren Tod mein Mann gestorben ist.“ (Fortsetzung folgt.)